

# +PUNKT

Nr. 26 | April 2018 | [www.diakonie-bonn.de](http://www.diakonie-bonn.de)

Diakonisches Werk Bonn und Region – gemeinnützige GmbH



*Soziale Arbeit im Quartier*



## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die eigenen Möglichkeiten, das Leben zu gestalten, haben auch etwas mit dem Umfeld zu tun, in dem wir leben. Der Stadtteil prägt Lebensweisen und Chancen (zum Beispiel am Arbeitsmarkt) mit. Je knapper der verfügbare Wohnraum in einer Stadt ist, umso unflexibler sind wir bei der Auswahl unseres Umfeldes. Und in Bonn ist der Wohnraum bekanntlich Mangelware. Besonders in den Quartieren, in denen gehäuft soziale Probleme vorkommen, sind die meisten sehr mit sich selbst beschäftigt und haben wenig Kapazitäten, zu einer guten Gemeinschaft beizutragen.

Hier kann Quartiersmanagement ansetzen. Es schafft Räume, in denen sich Bewohner treffen, ihre Interessen und Wünsche äußern. Von hier aus nehmen sie ihren Sozialraum in Besitz und gestalten ihn gemeinsam. Dabei reicht oft ein kleiner Impuls, um Austausch zu schaffen, Gleichgesinnte zusammenzubringen und Netzwerke zu bilden. Die Erfahrung haben wir in unserer praktischen Arbeit gemacht, zum Beispiel mit unserem Nachbarschaftszentrum Brüser Berg, das heute eine zentrale Anlaufstelle für Ehrenamtliche aus dem Viertel ist.

Ein Quartiersmanagement für Medinghoven würde die Situation der Menschen dort verbessern. Es ist ein Stadtteil mit vielen Herausforderungen, aber auch ebenso vielen Chancen und Potentialen. Wie das konkret aussehen kann und welche Bedeutung wir der sozialen Arbeit im Quartier beimessen, erfahren Sie in dieser Ausgabe unseres +PUNKT Diakonie.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre und freuen uns, wenn wir auch über dieses Thema miteinander ins Gespräch kommen.

Ulrich Hamacher

Geschäftsführer Diakonisches Werk Bonn und Region

## Titelthema

### Quartiersmanagement – Gemeinwesenarbeit – sozialräumliche Angebote

Einrichtungsleiter Helmuth Göbel über die soziale Arbeit im Quartier

Das Diakonische Werk ist seit über 40 Jahren in Bonner Stadtteilen unterwegs, um Menschen vor Ort zu helfen, ihre Anliegen aufzugreifen und ihnen eine Stimme zu geben. Das alles lässt sich mit verschiedenen Begriffen be- bzw. umschreiben.

Wir unterhalten in den Stadtteilen Tannenbusch, Medinghoven und Brüser Berg so genannte Stadtteilbüros. Unser Schwerpunkt hier ist die Beratung und Unterstützung von Menschen, die über geringe eigene Ressourcen verfügen, um ihre finanziellen und sozialen Dinge zu regeln – wir sagen hierzu »Sozialberatung«.

In Tannenbusch und Medinghoven organisieren wir darüber hinaus weitergehende Hilfen. Diese haben sich aus der Situation vor Ort entwickelt, sich über Jahre an die Bedarfe des Stadtteils und an die anderen Akteure vor Ort angepasst und werden laufend den aktuellen Bedürfnissen entsprechend weiterentwickelt. Auf dem Brüser Berg hat diese Aufgabe das Nachbarschaftszentrum übernommen.



Ein zentrales Augenmerk legen wir in Tannenbusch auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Familiennetzwerk Tannenzerge und die Hausaufgabenhilfe, deren Bedarf seit Jahren steigend ist.



Dank zahlreicher Spenden wurde für das Stadtteilbüro Tannenbusch ein Bauwagen angeschafft. Die Idee stammt von unseren Jugendlichen, die sich über diesen Rückzugsort sehr freuen.

In unserem Stadtteilbüro Medinghoven spielen neben der Sozialberatung die Mieterinitiative und weitergehende Angebote anderer Beratungsstellen von außen (wie Schuldnerberatung oder Verbraucherzentrale) eine große Rolle. Angebote dieser Art im Sozialraum sind Ergebnisse der »Gemeinwesenarbeit«, die seit Jahren mit Förderung und Unterstützung der Stadt Bonn geleistet wird. Es ist eine Methode der Sozialarbeit, die die Bewohner vor Ort aktiviert, unterstützt und ihnen eine Stimme verleiht. So wurde Problemen von Mietern in Medinghoven mit der Gründung und Begleitung einer Mieterinitiative begegnet – oder einem Sprach- und Bildungsdefizit in den Familien mit der Organisation von Hausaufgabenhilfen und Sprachkursen.

Wichtig bei allen Aktivitäten im Stadtteil ist der enge »Draht« zu den Bewohnern, aber auch zu anderen sozialen und sonstigen Akteuren, sei es in Arbeitskreisen oder durch individuelle Kooperationen.

In den letzten Jahren ist der Begriff des Quartiersmanagements immer mehr in den Fokus gerückt. Viele Elemente sind identisch mit der Gemeinwesenarbeit: Soziale Beratung, Ehrenamtsaktivierung, Netzwerke, Bürgeraktivierung, Freizeit und Feste, Bildung. Zusätzlich kommen hier Aspekte ins Spiel, die nicht zu den Kernaufgaben sozialer Arbeit gehören, aber für das Leben im »Veedel« immer wichtiger werden: städtebauliche Entwicklungen und Wirtschaftsförderung – also Fragen zu baulicher Qualität, öffentlichen Treffpunkten, Angsträumen oder Nahversorgern, Ärzten und anderen Dienstleistern vor Ort, um nur einige Aspekte zu nennen.



Helmuth Göbel

In Neu-Tannenbusch wurde durch das Programm »Soziale Stadt« ein Planungsbüro mit dem Quartiersmanagement beauftragt und nach vielen Jahren eine Begegnungsstätte für die Bewohner eröffnet, von wo aus weitere Aktivitäten sich entfalten sollen.

Für Medinghoven bedarf es auch eines solchen Treffpunktes – ein Anlaufpunkt, der zum Verweilen und Kontaktbekommen einlädt, von wo aber auch weitergehende Angebote und Hilfen entwickelt werden und die Aktivierung der Bewohner erfolgen sollte. Unsere bisherigen Möglichkeiten im Stadtteilbüro stoßen schon lange an ihre Grenzen.

**Konzepte und Ideen gibt es – wir sind bereit!**



## Quartiersmanagement ist der Weg!

Wir haben zwei Stadtverordnete aus dem Wahlbezirk 43 Duisdorf/Medinghoven, Bert Justus Moll (CDU-Fraktion) und Gabi Mayer (SPD-Fraktion), gefragt, warum ihnen Quartiersmanagement, vor allem in Medinghoven, wichtig ist.

### Bert Justus Moll antwortete:

Ein Quartiersmanagement in Medinghoven ist erforderlich, um sozialräumliche und städtebauliche Ziele mit den Bewohnern zu entwickeln und deren Umsetzung zu koordinieren. Es soll Brücken zu den Vereinen und Institutionen bauen, ethnische Gruppen vernetzen und die Quartiersarbeit mit der Sozialberatung der Diakonie verkoppeln. Dafür müssen organisatorische Strukturen mit einem hauptamtlich Beauftragten geschaffen werden. Ein Stadtteilcafé in der Ladenzeile soll Begegnungsstätte für alle werden.

### Gabi Mayer hat geschrieben:

Mir ist Quartiersmanagement wichtig, weil es die Menschen, die im Stadtteil leben und arbeiten, zum Mittelpunkt macht; zum Mittelpunkt eines Veränderungsprozesses, der konkret die Lebensbedingungen dieser Menschen verbessert. Die soziale Stadtentwicklung ebnet den Weg, um aus einem benachteiligten Quartier einen Stadtteil zu machen, in dem wir gerne zusammenleben.

Für Medinghoven freue ich mich auf gut sanierte Wohnungen, Begegnungszentren und viele Möglichkeiten, sich zu treffen oder aktiv in das gesellschaftliche Leben einzubringen. Dabei wünsche ich mir, dass die Diakonie, die schon seit vielen Jahren mit dem Stadtteilbüro in Medinghoven ein wichtiger Ort von Begegnung, Hilfe und Aktivierung der Menschen im Quartier ist, dazu aktiv beiträgt.

Quartiersmanagement ist auch ein Weg zu mehr Solidarität und Gerechtigkeit. Darauf kommt es an!



Einmal im Jahr organisiert die Mieterinitiative mit Unterstützung des Stadtteilbüros ein Sommerfest. Viele Mieter, die sonst wenig Berührungspunkte miteinander haben, kommen hier zusammen und beteiligen sich aktiv.



## Fußball statt Stoff

### Sozialraumorientierte Suchtprävention

update, die Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe, leistet in Bonn an den drei Standorten Medinghoven, Tannenbusch und Bad Godesberg sogenannte sozialraumorientierte Suchtprävention. Das bedeutet: Das Team geht in die Stadtteile und arbeitet mit den Menschen vor Ort in ihrer vertrauten Umgebung.

»Es ist wichtig für uns, die Kinder und Jugendlichen in ihrem direkten Umfeld kennenzulernen. Diese Lebenswelt macht ja einen wesentlichen Teil ihrer Persönlichkeit und Entwicklung aus«, erklärt die update-Mitarbeiterin Jasmin Friedrich. »Die Grundvoraussetzung für eine gelungene sozialraumorientierte Arbeit ist eine gute Vernetzung mit den sozialen Einrichtungen im Stadtteil, insbesondere mit den Fach- und Lehrkräften, die für viele Kinder und Jugendliche die unmittelbaren Ansprechpartner sind«, so Jasmin Friedrich. »Daher besteht ein großer Teil unserer Arbeit darin, die Akteure vor Ort für das Thema Suchtprävention zu sensibilisieren und mit dem entsprechenden Knowhow auszustatten. Niemand kennt die Menschen im Stadtteil so gut wie sie. Nur durch enge Zusammenarbeit im Quartier finden wir heraus, welche Präventionsmaßnahmen hier gebraucht werden.«



Ein gelungenes Kooperationsprojekt von Caritas und Diakonie

Ein Projekt, das sich in den letzten Jahren sehr bewährt hat, ist das Fußballturnier im Stadtteil Medinghoven, das einmal im Jahr stattfindet. »Mit diesem Sportevent erreichen wir vor allem Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren. Wir schaffen es hier, einen Grundstein zum Schutz vor Substanzmissbrauch zu legen. Die Kids können kicken und nebenbei präventive Angebote wahrnehmen«, so der Mitarbeiter Gregor Winand. Dabei stehen Themen wie beispielsweise Risiken und Auswirkungen von Alkoholkonsum, die Folgen von Rauchen oder die Problematik eines übermäßigen Energydrink-Konsums im Fokus. Statt Red Bull, Eistee und Chips gibt es beim Turnier Wasser und Obst kostenlos. Die Teams kämpfen um den jährlich vergebenen Wanderpokal, aber auch die Fairness während des Spiels wird bewertet und am Ende mit einem gesonderten Preis belohnt.

Maßgeblich für den Erfolg der Arbeit im Sozialraum ist der bonner event sprinter, der in Kooperation mit der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim regelmäßig im öffentlichen Raum der drei Stadtteile anzutreffen ist. Für viele Kinder und Jugendliche ist die Hemmschwelle groß, das Hilfesystem für Suchtprävention aufzusuchen. Ihnen bietet dieses mobile Angebot mit jungem Fachpersonal am Stand eine lockere Atmosphäre sowie Raum für offene Fragen und Aufklärung auf Augenhöhe.

## Erstmals »Marie-Kahle-Preis« für ehrenamtliche Projekte in der Flüchtlingshilfe vergeben

Die Kirchenkreise Bonn und Bad Godesberg-Voreifel haben gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Bonn und Region und der Evangelischen Migrations- und Flüchtlingsberatung EMFA in Bonn erstmalig den Marie-Kahle-Preis vergeben. Der mit insgesamt 2.100 Euro dotierte Preis zeichnet in drei Kategorien beispielhafte ehrenamtliche Projekte der evangelischen und ökumenischen Flüchtlingshilfe aus.

Den Preis initiiert und aufgebaut hat Lena von Seggern, Koordinatorin in der Flüchtlingsarbeit Bonn beim Diakonischen Werk. »Viele Freiwillige engagieren sich konstant und seit über zwei Jahren in der Flüchtlingshilfe in Bonn und der Region und positionieren sich damit klar für die Schutzsuchenden und gegen den erstarkenden Rechtspopulismus. Für ihr Engagement und ihre Courage haben sie unsere Anerkennung verdient«, so von Seggern über ihre Beweggründe, den Marie-Kahle-Preis ins Leben zu rufen. Weitere Informationen unter [www.marie-kahle-preis.de](http://www.marie-kahle-preis.de)



Die Gewinner des Marie-Kahle-Preises gemeinsam auf der Bühne

## Festliche Danke-Gala für Robin-Good-Spenderinnen und -Spender

Der Familienfonds brachte zum 10-jährigen Jubiläum ein einmaliges Programm für Unterstützerinnen und Unterstützer auf die Bühne.

Seit zehn Jahren setzt sich der gemeinsame Familienfonds Robin Good von Diakonie und Caritas für Familien aus Bonn und Umgebung ein, die in eine Notlage geraten sind. Möglich machten das die vielen Spenderinnen und Spender und engagierte Bonner Unternehmen. Zum Dank für diesen Rückhalt hatten die beiden Verbände zur Danke-Gala eingeladen. Die rund 270 Gäste waren begeistert von dem Programm und beteiligten sich aktiv an der stillen Auktion. Ermöglicht wurde der Abend von den beiden Hauptsponsoren: Telekom und GOP Variété-Theater.



Oberbürgermeister Sridharan ist Schirmherr des Familienfonds

## Gespräch

Reinhard Jansen  
Berater im Stadtteilbüro Medinghoven

### Wie beschreiben Sie den Stadtteil Medinghoven?

Medinghoven fällt schon von weitem durch seine dichte, mehrgeschossige Bebauung am Hardtberg auf. In den 70er Jahren hatte man den Stadtteil als reinen Wohnstandort für die wachsende Zahl der Ministeriumsmitarbeiter buchstäblich auf die grüne Wiese gebaut. Mit dem Regierungsumzug nach Berlin wurde dann unvermittelt günstiger Wohnraum frei, in dem sich vor allem einkommensschwache Familien und Migranten neu ansiedelten. Ein Wandel in der Bevölkerungsstruktur, der den Stadtteil und seine soziale Situation bis heute prägt. Mehr als die Hälfte der Einwohner ist zum Beispiel auf Hartz IV angewiesen, oftmals aufstockend zu vorhandenem Arbeitseinkommen im Mindestlohnbereich. Hiervon sind besonders viele Kinder betroffen, da Medinghoven den größten Bevölkerungsanteil von unter 18-Jährigen im Bonner Stadtvergleich aufweist. Die Hälfte der Bewohner hat zudem keinen deutschen Pass, die Quote der Menschen mit Migrationshintergrund ist noch einmal deutlich höher, viele von ihnen leben noch nicht lange in Deutschland. Eine solche Konzentration schwieriger Lebenslagen bringt zwangsläufig auch Probleme für das Zusammenleben im Stadtteil mit sich. Trotzdem ist Medinghoven nach meiner Wahrnehmung deutlich besser als sein Ruf. Viele Menschen leben eigentlich gerne hier, wünschen sich aber, dass die bestehenden Probleme angegangen und gelöst werden.



### Wie erleben Sie die Menschen in Medinghoven?

In der Sozialberatung erleben wir täglich gravierende, oft existenzielle Problemlagen, mit denen die Menschen im Stadtteil aufgrund ihrer Lebensumstände konfrontiert werden. Mich beeindruckt aber immer wieder, welche Kraft viele Klienten haben und es schaffen, sich nicht von den äußeren Umständen und Problemen erdrücken zu lassen. Sie zeigen, dass eine positive Lebenseinstellung nicht von materiellem Wohlstand oder beruflichem Erfolg abhängt und wie wertvoll funktionierende Beziehungen und gegenseitige Hilfe und Unterstützung sein können. In diesen Punkten habe ich viel von meinen Klienten lernen können. Hierin liegt meiner Meinung nach auch wertvolles Potential für die Lösung der sozialen Probleme im Stadtteil, die nur gemeinsam mit den Bewohnern gelingen kann. Übersehen werden darf dabei nicht, dass manch einer auch an seinen Problemen verzweifelt, resigniert und sogar krank wird. In den großen Wohnblocks gibt es zudem ein erhebliches Maß an Anonymität und Einsamkeit, das solche Entwicklungen noch verstärkt.

### Was wünschen Sie sich für diesen Stadtteil?

Ich würde mir weitere offene Angebote und geeignete Räume im Stadtteil wünschen, die für alle gut erreichbar sind, ihre Ideen und Bedürfnisse aufgreifen und sie miteinander in Kontakt bringen. Auch baulich ist der Stadtteil in die Jahre gekommen; die Außenanlagen und Fassaden, aber vor allem die Wohnungen sind zum Teil in einem schlechten Zustand. Hier wünsche ich mir, dass der Stadtteil auch baulich so erneuert wird, dass sich die Bewohner in Medinghoven wohl fühlen können und gerne hier zu Hause sind.



## Termine

### Gegen Kinderarmut

Die Diakonie Bonn und Region setzt sich für die Bekämpfung von Kinderarmut ein: In der praktischen sozialen Arbeit, als Träger des Familienfonds Robin Good gemeinsam mit dem Caritasverband sowie als Akteur im Runden Tisch gegen Kinder- und Familienarmut.

In einer reichen Stadt wie Bonn gehört zur Bekämpfung von Kinderarmut zunächst auch die Aufklärung und Information über die Formen und Ausprägungen dieser Problematik. Im zweiten Schritt gilt es, konkret Wege und Möglichkeiten zur Lösung oder Linderung aufzuzeigen und anzustoßen bzw. da wo möglich selbst direkt umzusetzen.

**Auf der Herbstsynode des evangelischen Kirchenkreises Bonn gestaltet die Diakonie in diesem Sinne einen Tagesordnungspunkt zum Thema Kinderarmut mit.**

**i**  
**Herbstsynode des evangelischen Kirchenkreises Bonn**  
**→ Tagung**  
**17. November 2018**  
**Beginn: 9:00 Uhr**  
**Haus der Evangelischen Kirche**



*Die OGS-Kräfte in Medinghoven haben festgestellt, dass die Kinder zuhause nicht angeleitet werden, ihre Zähne zu putzen, und haben das als Ritual in den OGS-Alltag integriert*



**i**  
**MATINÉE mit dem Bonner Jugendsinfonieorchester zugunsten des Stadtteilbüros Tannenbusch**  
**→**  
**23. September 2018 • 11:00 Uhr**  
**Tannenbusch-Gymnasium, Aula**  
*Der Eintritt ist frei – Spenden für Projekte in Tannenbusch erbeten*  
*Eine Initiative der Johanniter-Hilfsgemeinschaft*

## IMPRESSUM +PUNKT | Nr. 26 | April 2018

**Herausgeber:**  
Diakonisches Werk  
Bonn und Region –  
gemeinnützige GmbH

**Anschrift:**  
Diakonisches Werk  
Kaiserstraße 125  
53113 Bonn

**Redaktion:**  
Marion Ammelung  
Cara Brandt  
Inge Dabringhausen  
Dagmar Fox  
Ulrich Hamacher  
Andrea Hillebrand  
Andrea Kiefert

**Kontakt:**  
Tel.: 0228 22 80 80  
Fax: 0228 22 80 837  
www.diakonie-bonn.de  
kontakte@dw-bonn.de

**Spendenkonto:**  
Sparkasse KölnBonn  
BIC: COLSDE33  
IBAN: DE82 3705  
0198 0000 0486 03

**V.i.S.d.P.:**  
Ulrich Hamacher

### Dank an die Spender

Unseren herzlichen Dank sprechen wir allen Menschen, Stiftungen und Organisationen aus, die unsere Arbeit mit Geld und Einsatz unterstützen. Ohne Ihre Hilfe könnten wir viele Projekte nicht durchführen. Details zu unseren Förderern und Unterstützern unter: [www.diakonie-bonn.de](http://www.diakonie-bonn.de)